
D E R V O R P O S T E N I

ORGAN DER PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN

April 1942

80 Rpf.

Unsere Differenzen mit "Gegen den Strom".

I. Ultralinkstum - heilbares und unheilbares.

Womit haben wir es bei den Differenzen mit der Gruppe "Gegen den Strom" (O G) zu tun? Handelt es sich um Klassendifferenzen, um die Widerspiegelung solcher in diesem Kampfe? Angesichts des nun schon Jahre dauernden Kampfes erscheint diese Frage durchaus berechtigt. Wir werden sie am besten beantworten können, wenn wir den historischen Ursprung sowie Verlauf dieses Kampfes untersuchen und uns seine bisherigen Ergebnisse klarmachen.

Vom Anbeginn des Kampfes an haben wir die Anschauungen der OG, die sie von uns trennen, als ultralinks bezeichnet. Das Ultralinkstum ist nun der Ausdruck kleinbürgerlich - radikaler Tendenzen, stellt den ideologischen Einfluss des rebellierenden Kleinbürgertums auf Teile der Arbeiterklasse dar.

In "normalen", "friedlichen" Zeiten lebt ein Grossteil der Arbeiterklasse unter dem Einfluss kleinbürgerlicher Ideologien, deren materielle Basis der millionenfache Kleinbesitz ist. Die kleinbürgerliche Ideologie stumpft das Bewusstsein der Arbeiterklasse ab, verfälscht ihren Klasseninstinkt. Sozialdemokratie und Stalinismus verbreiten und konservieren die kleinbürgerlichen Auffassungen unter der Arbeiterklasse und lähmen sie so.

In Zeiten zugespitztesten Klassenkampfes werden grosse, bisher am Kampfe unbeteiligte Schichten der Klasse nach links, auf die revolutionäre Bahn getrieben. Sie bringen dann ausser ihrem revolutionären Elan oft ansehnliche "Überbleibsel" der kleinbürgerlichen Ideologie mit, jedoch verändert mit den veränderten Umständen. Unter den Schlägen des Klassenkampfes ist der Kleinbürger selbst rebellisch, rabiat geworden. Die Ideologie der nach links drängenden, neu in den Kampf gezogenen Arbeiterschichten, selbst ihrer besten Vertreter, spiegelt das wider im Ultraradikalismus, den sie nur in einem mehr oder minder langen Prozeß loswerden können.

Unter dem Druck der sozialen Eruption wird aber auch das Kleinbürgertum als Klasse nach links getrieben. Es nähert sich dem Proletariat, dem berufenen Führer zur revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft. Das besten Köpfe, einzelne aus dem Kleinbürgertum, gehen vollständig auf den revolutionären Standpunkt der Arbeiterklasse über.

Aber dieser Übergang gelingt nicht allen dieser ernsthaft zum Proletariat übergehenden kleinbürgerlichen Elemente; er gelingt nicht immer vollständig. Die Auffassungen dieser Elemente stellen dann nur einen Anpassungsversuch der kleinbürgerlichen Ideologie an den Klassenstandpunkt der Arbeiter vor und zeichnen sich aus durch Ultraradikalismus.

Wir sehen in beiden geschilderten Fällen das Auftreten des Ultraradikalismus als die bestimmten objektiven Verhältnissen entsprechende Ideologie. Im ersten Falle haben wir es größtenteils mit den heilbaren Ultralinkstum zu tun. Wir treffen es meistens bei der jungen, erst in den Kampf tretenden Arbeitergeneration an oder bei neu in den Kampf hineingezogenen Arbeiterschichten. Der Ultraradikalismus ist hier ein Übergangs-, ein Durchzugsstadium, das Stadium der radikalen Kinderkrankheit, das sie durchmachen, um sich von ihr zu befreien, sie loszuwerden und auf die revolutionäre Linie zu gelangen.

Die Träger des unheilbaren Ultralinkstums sind meistens (nicht ausschließlich!) ihrer sozialen Lage nach Kleinbürger, Intellektuelle, welche die soziale Eruption aufgerüttelt und nach links geworfen hat. Subjektiv voll des ehrlichsten Dranges zum Proletariat und diesem ergeben, überwinden sie dennoch den Ultraradikalismus niemals vollständig und gelangen daher nicht auf den revolutionären Standpunkt der Arbeiterklasse. Sie enden meistens als Sektierer, die als unheilbare Ultralinke an die Stelle der ernststen Analyse einer Frage, kreischendes Geschrei, verletzte Gefühle usw. setzen, wie Trotzki sagt.

Wohin müssen wir nun die OG rechnen? Wir dürfen nicht übersehen, daß in vielen grundlegenden Fragen die OG durchaus den proletarischen Standpunkt vertreten. Deshalb sagen wir heute: es handelt sich bei den OG um heilbares Ultralinkstum - trotz des jahrelangen Kampfes, trotz ihres manchmal kreischenden Geschreies, ihrer verletzten Gefühle und s.w. Wir sagen: heute, denn diese Frage läßt sich am nicht für immer beantworten. Heute ist die Quantität noch nicht in die Qualität umgeschlagen. Es sind Übergänge vom heilbaren zum unheilbaren Ultralinkstum durchaus möglich. Wir sagen ausdrücklich, daß es sich unserer Meinung nach um heilbares Ultralinkstum handelt. Das entgeltige Urteil wird natürlich der Kampf und sein Resultat sprechen.

Bei den OG handelt es sich ferner um proletarische Elemente. Auch das verweist uns auf die heilbare Form des Ultralinkstums, auf den Radikalismus als Kinderkrankheit des Kommunismus. Wir sahen die Entrüstung der OG: sie und Kinderkrankheiten! Eine Beleidigung! Und doch handelt es sich bei ihnen um diese Kinderkrankheit. Um die OG besser zu verstehen - und vielleicht auch ihnen die eigene Lage klarer zu machen - müssen wir das historische Milieu ins Auge fassen, in welchem ihr Ultralinkstum auftritt.

II. Ultralinkstum im revolutionären Auf- und Abschwung.

Mit der revolutionären Beendigung des ersten Weltkrieges traten neue Millionen des Proletariats in den Kampf. Die Revolution zeichnet sich ja nach Lenin dadurch aus, dass sie Millionen und Abermillionen bisher "schlafender" Schichten der Klasse weckt, aufrüttelt, in den Kampf hinein zieht. Besonders die jungen proletarischen Kämpfer werden vom revolutionären Fieber gepackt. Sie machen ihre ersten politischen Schritte unter den Bedingungen der aufsteigenden revolutionären Welle. So stand es damals am Ende des ersten Weltkrieges. Vor den Augen der jungen, kampfbereiten Elemente des Proletariats stand der Sieg der russischen Arbeiterklasse. Auch sie wollten vorwärts zum Sieg. Ihre revolutionäre Ungeduld, ihr stürmisches Vorwärtsdrängen - ohne das keine Revolution siegen kann - traf zusammen mit politischer Unerfahrenheit, stand in keinem erträglichen Verhältnis zu dieser. So gelangen sie zum Radikalismus, zum Ultralinkstum.

Seine hervorragendsten Merkmale damals waren: Ablehnung der revolutionären Arbeit in den "versüchteten" Gewerkschaften, Antiparlamentarismus, Überspringen der führenden Rolle der Partei ("Räte-Partei") usw. Angeekelt vom Verrat der Sozialdemokratie, wollten ihn die damaligen Ultralinkten im direkten Ansturm beseitigen. Für die elastische bolschewistische Taktik fehlte ihnen das Verständnis. Lenin schrieb seine bekannte Broschüre, um diesem Verständnis nachzuhelfen.

Die Erfahrung weniger Wochen oder Monate in dieser Etappe des revolutionären Anstieges damals genügte, um die Hauptmasse der ultralinken und-ultra-links gestimmten Elemente von der radikalen Kinderkrankheit zu heilen. Das Hauptverdienst daran hatte natürlich die richtige Politik der damaligen Weltpartei, der Leninschen Komintern. Nicht inner und überall gelang dieser Heilungsprozess: die Schüler der unheilbaren Ultralinken sondern sich ab, verfielen dem Sektierertum, gaben die Komintern damals bereits verloren. usw.

Neue Formen des Ultraradikalismus traten nun auf, als sich nach dem Abbeben der revolutionären Welle nach dem ersten Weltkrieg die Entartung des ersten Arbeiterstaates zu zeigen und auswirken begann. Der Weg der Weltrevolution senkte sich für Jahre ^{nach} abwärts, der erste Arbeiterstaat geriet in die Klauen der entarteten Bürokratie, die Leninsche Komintern wurde vom stalinschen Verrat zerstört. Ebenbürtig trat dieser Verrat an die Seite des sozialdemokratischen. Das Weltproletariat erlitt eine Reihe historischer Niederlagen, verdankt diesen Doppelveerrat. Die deutsche Arbeiterklasse wurde vom Faschismus zerschmettert. Das war das Milieu des revolutionären Abschwungs, der Jahre des tiefsten Kurvenabschnittes der revolutionären Wellenlinie. In diesem Milieu traten nun neue Formen des heilbaren, als Kinderkrankheit anzusprechenden Ultralinktums auf. Der Doppelveerrat von SP und Stalinpartei trieb die besten Arbeiter nach links. Gerade die Niederlagen bildeten den Ausgangspunkt ihres Weges nach links, zur Revolution. Handelte ^{es} sich auch hier nicht um ganze Schichten der Klasse, so doch um ihre Vortrupps. Die fürchterlichen Niederlagen erzeugten eine ungeheure Verworrenheit im Proletariat. Die revolutionäre Führung war zerstört worden, eine neue ^{noch} nicht da. Unter diesen Umständen gerieten die nach links gehenden Trupps der Arbeiterklasse in Ultralinke Irrtümer. In dieser historischen Situation waren es gerade der Doppelveerrat von SP-Stalinpartei und ~~solche~~ Resultate einerseits, das vorläufige Fehlen einer neuen revolutionären Führung andererseits, welche diesen neuen Ultralinktum spezifische Führung, sowie einige Lebendauer gaben. Die neu erstehende revolutionäre Internationale musste in langwierigen Kämpfen die bolschewistische Linie freimachen von allen Rechtelelementen, wie von den ultralinken Schreiheilsen. Es erging und ergeht ihr so nicht anders, wie seinerzeit der Leninschen Komintern.

III. Der Charakter der OG.

In diese Periode des revolutionären Abschwungs und der Auseinandersetzungen um die bolschewistische Linie fällt nun das Auftreten der OG. Viele ihrer früheren Irrtümer spiegelten nur Etappen ihrer Entwicklung wider und wurden mit dem Übergang ^{zu} einer höheren Etappe abgestreift oder gegen neue eingetauscht. Nur in den seltensten Fällen zeigt der Klärungsprozess das Bild einer Geraden und nicht das einer Kurve. Unter bestimmten Umständen hat diese Kurve anastotischen Charakter. Die OG betraten nun in vielen Punkten die revolutionäre Linie, vermochten aber nicht, alle ultralinken Irrtümer und Züge loszuwerden. Einige haben sich in voller Frische bis heute erhalten, sie gehören förmlich zum theoretischen Inventar der OG und sind ihr liebstes Kind geworden, in welchem sich die Väter immer wieder selbst bewundern. Hinsichtlich gerade dieser Irrtümer - die wir weiter unten beim Namen nennen - kann man sich die Frage vorlegen; haben sie bereits "feste Form" angenommen, oder sind sie noch "flüssig", können also noch überwunden werden? Das wird die Erfahrung zeigen. Freilich muss man sich klar sein, daß die Bedingungen, unter welchen vorläufig der Klärungskampf vor sich geht, solcherart sind, daß sie Fehler und Irrtümer eher konservieren als überwinden helfen. Wir nennen nur: Die Abgeschnittenheit von der internationalen Arbeit, der Mangel an internationaler Erfahrung, die fürchterliche Lage unter dem faschistischen Joch, der Mangel an Berufsrevolutionären usw. Unter derartigen Bedingungen können sich sonst schneller zu überwindende Irrtümer jahrelang behaupten. Das zeigt uns das Beispiel der OG. Geschichtlich gesehen, fällt also das Auftreten der OG in die Etappe schwerster Niederlagen des Proletariats. Die OG erscheint, als sich der revolutionäre

Horizont völlig undüstert hat. Der verbrecherische Verrat von SP und Stalinpartei trieb sie nach links, wo sie noch keine fertige revolutionäre Partei vorfand. Diese Gesamtlage bestimmt im Wesen heute noch den Charakter der OG - besonders, was den ihrer ultralinken Irrtümer und Züge anbelangt.

IV. Ultralinkes "Optimismus" und "Pessimismus".

Daß wir mit dieser historischen Bewertung der Irrtümer von OG nicht fehlgehen, dafür liefert sie selbst den schlüssigsten Beweis. Blicken wir zuerst noch einmal zurück.

Die radikale Kinderkrankheit der Etappe des revolutionären Aufschwungs zeigt uns einen charakteristischen Grundzug: ein ungeheurer Optimismus, der vorwärtsdrängt, unkritisch alle Dinge stark "vereinfacht" unbedingt und absolut den geradesten, kürzesten Weg zum revolutionären Ziel gehen will, nicht einsehen will, daß manchmal bedeutende Umwege gemacht werden müssen, daß der Feind oft nicht direkt angegriffen, sondern durch eine Umgehung gepackt werden muß usw. Dieser unkritische, sich überschlagende "Optimismus" ist natürlich der beste Teil am Ultralinktum dieser Epoche und bedarf nur der revolutionären Erfahrung, um das Ultralinktum loszuwerden, und sich in den revolutionären, kritischen Optimismus zu verwandeln, in die feste revolutionäre Zuversicht. Diesen Weg geht das heilbare Ultralinktum.

Ein anderes Bild zeigt uns das Ultralinktum des revolutionären Abschwungs, der revolutionären Ebbe. Hier herrscht nicht der unkritische "Optimismus", sondern der überkritische "Pessimismus". Sieht das Ultralinktum des revolutionären Aufschwungs alles als viel "leichter" an - so sieht umgekehrt das Ultralinktum der revolutionären Ebbe alles als viel "schwerer" an und kennt für die Zukunft nur ein zweifelndes Kopfschütteln. Dieser zersetzende Pessimismus ist ein Reflex der schweren Niederlagen der Arbeiterklasse und zwar ein: die kleinbürgerliche Verzagttheit und Niederschlagenheit zum Ausdruck bringender Reflex. Dieser ultralinke Pessimismus sieht alles viel schlechter an: Die SU ist kein Arbeiterstaat mehr, oder zumindest: sie ist nicht proletarischer - nicht bürgerlicher Staat; die Sowjetexpansion wird gleichgesetzt der imperialistischen Expansion usw.

V. Der Pessimismus der OG.

Werden wir hier nicht an gewisse Auffassungen der OG erinnert? Besser, an gewisse Auffassungen, die sie mehr oder weniger verhüllt einmal hatten? Aber es handelt sich hier nicht um diese oder jene Frage. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß die allgemeine Haltung der OG gerade den Hauptzug mit dem neuen Ultralinktum gemeinsam hat: den Pessimismus. Wir verstanden oft nicht diesen besonders bei mündlichen Aussprachen hervorstehenden Pessimismus. Er kam in den früheren Irrtümern der OG noch viel klarer zum Ausdruck, ist aber nicht verschwunden. Selbst in ihren Thesen zur Verteidigung der SU lebt er weiter, wenn auch nicht gleich erkennbar. Nennen wir die Fragen, wo er sich bei der OG heute noch am klarsten zeigt: Die Lage ist heute für die Arbeiterklasse viel schlechter als 1914, auch parteimässig; die stalinschen Annexionen werfen die Weltrevolution auf Jahrzehnte zurück; ~~wissax~~ einem neuen proletarischen Staat droht die Gefahr, von der Stalinbürokratie an der Spitze des entarteten Arbeiterstaates niedergeworfen zu werden.

Aber ist denn eine pessimistische ~~Grundzüge~~ Grundhaltung überhaupt vereinbar mit ultralinken Irrtümern? Wie die Erfahrung zeigt, ja. Die OG haben den Weg nach links angetreten nach den schwersten Niederlagen von 1933/34. Sie reagierten so wie der beste Teil der Arbeiterklasse damals, der sich so über die Niederlage erhob. Nach einigen Erfahrungen mit dem stalinistischen Verrat ging der vorgeschrittenste Teil der Arbeiter nun erst auf die revolutionäre Linie zu. Trotzdem hatte sich dieser beste Teil der nach links gehenden Arbeiter noch nicht völlig von der Vergangenheit gelöst, deren Last sich im Pessimismus ausdrückte. Dieser drückte den in gewissen Grade unvermeidlichen ultralinken Irrtümern den Stempel der Epoche auf.

